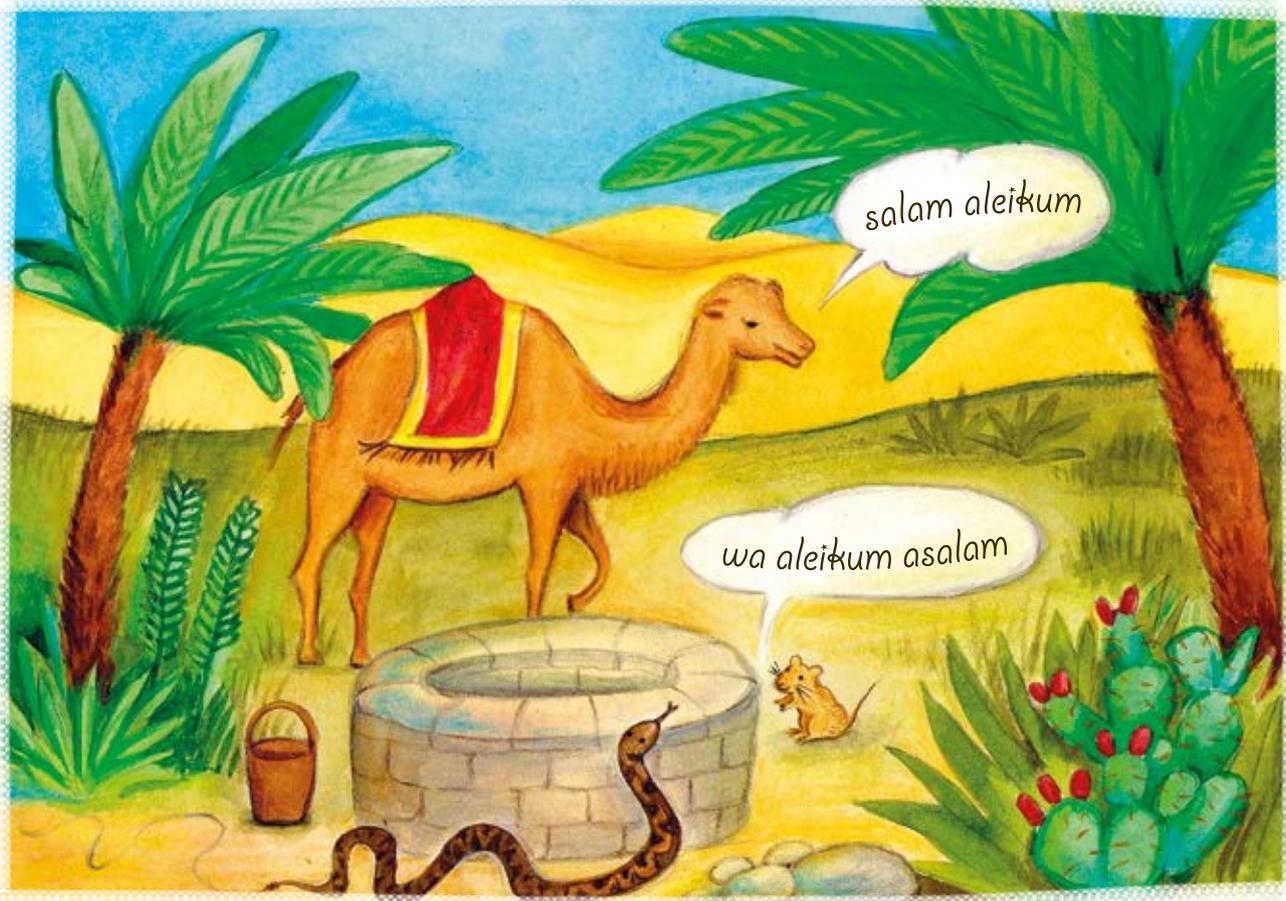
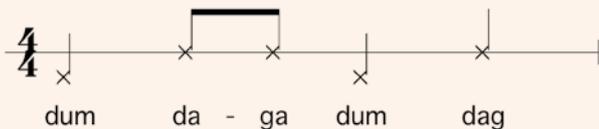


Salam aleikum

Integration auf arabisch-musikalische Art



Drei ganz unterschiedliche Tiere - Dromedar, Schlange und Wüstenspringmaus - verirren sich in der Wüste und landen alle in derselben Oase. Wie das Dromedar dahertrottet, hört man bereits bei der Vorstellung:



Eigentlich würde die Schlange nun die Wüstenspringmaus sofort als Häppchen verspeisen, besonders wenn sie lange hungrig und durstig durch die Wüste geschlichen ist. Aber hier vertragen sich alle drei Tiere, ja sie begrüßen einander sogar mit einem

freundlichen „Salam aleikum“, was etwa so viel bedeutet wie „Hallo, sei willkommen“, und „Wa aleikum asalam“, was etwa heißt „Gleichfalls, auch du bist mir willkommen“. Schlussendlich tanzen die drei sogar gemeinsam um den Brunnen! Sie sind Schicksalsbrüder und -schwestern geworden, was sie miteinander verbindet.

Eine Oase mitten in der Wüste hat als Begegnungsort an sich schon etwas Magisches. Und dass gerade hier Integration geschieht, ohne dass es jemand organisiert, ist wie im Märchen. Und doch gibt es immer wieder solche Momente. So können Kinder aus dem Orient oder einem anderen Land mit diesem Lied hoffentlich ein weiteres Stück Integration erleben, indem eben gemeinsam „um den Brunnen getanz“ und „Salam aleikum“ gesungen wird.



Salam aleikum

Text und Musik:
Béatrice Gründler

Strophe



1. Trot - te - te ein Dro - me - dar so durch den heis - sen Sand.
2. Schlän - gel - te 'ne Klap - per - schlan - ge durch den heis - sen Sand.
3. Sprang da ei - ne Wüs - ten - spring - maus durch den heis - sen Sand.
4. "Hier ge - fällt es uns so sehr, da blei - ben wir ganz gern",



Und weil es den Heim - weg durch die Wüs - te nicht mehr fand,
Und weil sie den Heim - weg durch die Wüs - te nicht mehr fand,
Und weil sie den Heim - weg durch die Wüs - te nicht mehr fand,
sag - ten sich die Tie - re und sie blick - ten in die Fern'.



trot - te - te es im - mer wei - ter, bis es e - ben stand
schlän - gel - te sie im - mer wei - ter, bis sie e - ben stand
sprang sie tap - fer im - mer wei - ter, bis sie e - ben stand
"Wir ge - hör'n zu - sam - men", das war klar für die - se drei,



in der grü - nen O - o - a - se, da am Brun - nen - rand.
in der grü - nen O - o - a - se, da am Brun - nen - rand.
in der grü - nen O - o - a - se, da am Brun - nen - rand.
"auch wenn wir ver - schie - den sind, das ist doch ei - ner - lei!"

Refrain



Sa - lam a - a - lei - kum, wo kommst du nur her?

nach 4. Vers: Sa - lam a - a - lei - kum, lei lei lei lei lei.



Wa a - lei - kum a - sa - lam, durch die Wüs - te kreuz und quer.
Wa a - lei - kum a - sa - lam, lei lei lei lei lei lei lei.

© Béatrice Gründler

Salam aleikum

Liedinhalt mit spielerischer Stimmbildung erlebt

Drei Bildkarten von einem Dromedar, einer Klaperschlange und einer Wüstenspringmaus werden an drei Kinder verteilt, so, dass die andern Kinder die Bilder nicht sehen. Diese drei Kinder stellen das jeweilige Tier auf der Karte mit Gesten und Geräuschen dar:

- kauen, trotten,
- den Arm schlängelnd bewegen,
- springen, leise und hoch piepsen.

Die Gruppe errät, um welche Tiere es sich handelt, und es wird besprochen, wo und wie diese leben und welches Instrument zu ihnen passen würde:



Mit den Kindern werden typische Merkmale einer „Wüste“ thematisiert:

Füsse im Sand

- Wir kneten fiktiv die Füße in Sand und halten dabei die Balance.
- Wir stehen auf einem Bein und kneten weiter.

Atemübungen – Wie ist es in der Wüste?

- Hecheln in der Hitze (Aktivierung des Zwerchfells).
- Langes Durchhalten bis zur nächsten Wasserquelle mit „Ffff.../Ssss...“.
- Genüssliches und langsames Kauen des Kamels in einer Achterschlaufenbewegung (Lockerung des Kiefers).
- Schnuppern wie eine Maus. Automatisches Benützen (Reflex) des oberen Nasengangs und der Tiefenatmung.

Beweglichkeit

- Sich in alle Richtungen räkeln und winden wie eine Schlange. Die Schlange ist sehr beweglich, was die Holzschlange veranschaulicht, die uns als Vorbild für unsere Wirbelsäule dient.
- Hochspringen wie eine Wüstenspringmaus. Wir springen so hoch wie's nur geht, stehen danach ruhig hin, schliessen die Augen und beobachten unsere Haltung.

Arabische Klänge und Tonleiter

In der Wüste, im Orient tönt die Musik anders: Wir hören ein Musikstück, zum Beispiel von Anuar Brahem (tunesischer Komponist und Virtuose auf der arabischen Kurzhalslaute Oud). Orientalische Instrumente wie Oud, Rahmentrommel, Darabukka und Mizmar (Schalmei) werden auf Bildern betrachtet, besprochen und mit analogen Instrumenten aus Europa verglichen. Die Laute ist zum Beispiel ein Abkömmling des importierten Oud aus dem Orient (siehe Bilder S. 6).

Die Lehrperson intoniert eine orientalisch klingende „Harmonisch-Moll-Tonleiter“, insbesondere das zweite Tetrachord „mi-fa-si-la“ (siehe Klammer im Notenbeispiel), mit dem typisch orientalisches anmutendes Eineinhalbtonschritt.



Anschliessend werden zur Einstimmung auf das Lied kurze Motive mit passenden Texten zum Nachsingen intoniert, zum Beispiel:

mi fa si la si fa fa mi
Ach, wie ist es heiss in der Wüste
tro - te - te ein Dro - me - dar

Durch das Nachsingen werden die Kinder auf die Motive des ersten Verses eingestimmt.

Darabukka spielt das trottnende Dromedar (Vers 1)

Der erste Vers wird in Einzelteilen vorgesungen, die Kinder singen nach und kommen mehr und mehr (mit den Füßen an Ort) ins Trampeln des Dromedars im Puls der Melodie. Ein Plüschdromedar wird von einem Kind dazu rhythmisch bewegt, und die Lehrperson spielt nun die Darabukka mit dem Rhythmus „dum daga dum dag“, wie im einleitenden Notenbeispiel notiert.

Dabei werden die Pausen nach jeweils vier Takten mit der Geste „Finger vor den Mund halten – psst!“ untermalt.



Diese Pausen werden in den Wiederholungen des Verses jeweils nach Ideen der Kinder immer wieder anders gestaltet: mit Fingerschnippen, kurzem Augenschliessen usw. In den folgenden beiden Versen mit Gesten der einzelnen Tiere: kauendes Dromedar, zischende Schlange, schnuppernde Maus.

Nun wird anhand des Bildes einer Oase auf den Liedinhalt eingegangen. Dann wird der Text gemeinsam mit den verlängerten Pausen und der Geste gesprochen.

Der erste Vers wird gesungen und von einem Kind auf der Darabukka begleitet.

Der Rhythmus wird vorab nochmals geübt, indem ihn alle sprechen und auf den Oberschenkeln patschen.

Arabische Begrüssung – Liedrefrain

Wir fragen uns, wie man sich auf Arabisch begrüsst. „Salam aleikum“, „Wa aleikum asalam“ und deren Übersetzung werden kennengelernt und rhythmisch gesprochen.

Der Refrain wird nun vor- und nachgesungen. Anschliessend werden die zwei Teile „Salam aleikum, wo kommst du nur her?“ und „Wa aleikum asalam, durch die Wüste kreuz und quer“ in zwei Gruppen aufgeteilt. „Queeeeeer“ wird sehr lange ausgehalten, dabei die Atemübung (Ffff.../Ssss...) wiederholt und ins Lied eingebaut.

Cabaza spielt die Klapperschlange (Vers 2)

Die Kinder erinnern sich an das zweite, eingangs er ratene Tier? Der zweite Vers mit der Klapperschlange wird mit einem passenden Instrument begleitet. Dazu eignen sich beispielsweise Cabaza, Gaxixi, Guiro oder das Reiben auf einer Trommel.

Um die Bewegung und somit auch den Klang zu verdeutlichen, bewegt ein Kind eine Holzschlange, das Legato wird auch mit der Singstimme im Lied umgesetzt.

Im Refrain spielen dann beide Instrumente mit, Dromedar und Schlange.

Schlagholz lässt die Wüstenmaus hochspringen (Vers 3)

Das dritte Tier, die Wüstenspringmaus, kann ganz hoch springen: Die Lehrperson spielt willkürlich unregelmässig auf einem Schlagholz oder Vibraslap, die Kinder reagieren jeweils möglichst präzise darauf und machen einen Sprung in die Luft.

Die Akzente werden regelmässiger und begleiten nun den Liedtext, auf Zählzeit eins des Taktes. Die Stoffmaus springt zur Verdeutlichung immer auf die Eins mit.

Tanz um den Brunnen

Im Refrain spielen die drei Instrumente mit den drei verschiedenen Spielarten übereinander.



Ein Gefäss in der Mitte stellt den Brunnen dar, die drei Stofftiere (von Kindern geführt) tanzen um den Brunnen herum.



Weil es ihnen gefällt und sie genügend Wasser haben, beschliessen die drei Tiere hierzubleiben. Sie trampeln, schleichen und hüpfen um den Brunnen herum, jedes ist anders und einzigartig, und sie lassen einander sein.

Vierter Vers

Der letzte Vers wird vor- und nachgesungen. Weil dieser der schwierigste ist, wird er in vier Gruppen vertieft bearbeitet:

1. Gruppe sortiert nach dem Vorsingen die Liedtextteile auf kleinen Tafeln.



2. Gruppe entwickelt eine Tanzchoreografie.

3. Gruppe sucht passende Instrumente und arrangiert den Vers.

4. Gruppe inszeniert den Vers mit den Stofftieren.

Die Erarbeitungen werden gegenseitig vorgetragen, einander beigebracht und anschliessend alle miteinander kombiniert.

Das ganze Lied wird nun zusammengesetzt, dazu inszenieren drei Kinder die Geschichte mit den Tieren etwas grosszügiger: Sie kommen alle aus einer Raumecke in die Kreismitte, wo ein Gefäss den Brunnen darstellt.

Wo so viel um den Brunnen gesungen, getanzt und gespielt wurde, haben sicher alle einen riesigen Durst und freuen sich über ein Glas frisches Quellwasser. Prost!

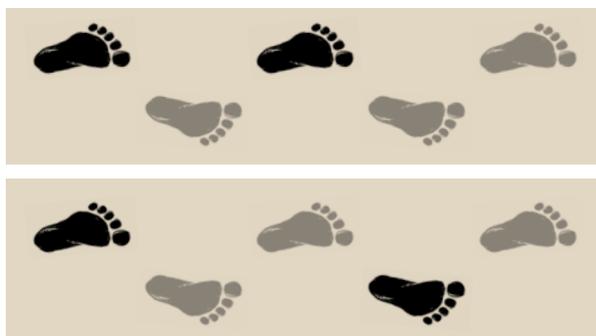
Hörbeispiel: H 10 Salam aleikum

(Playback)

Béatrice Gründler

person kein Problem, sondern eine Freude ist! Einerseits ist es die Begeisterung, die Schwung über manche Hürde gibt, andererseits aber auch die Methode, wie man mit ungeraden Rhythmen umgeht. In der rhythmischen Arbeit allgemein ist es weitaus hilfreicher, über den Körper zu erfahren und zu handeln, als sich im Kopf mit mathematischen Einheiten herumzuschlagen. Schliesslich haben wir alle je fünf Finger an unseren Händen und fünf Zehen an den Füßen. So abwegig kann das doch nicht sein ...

Hier also ein Lied im 5/4-Takt, dazu wird ein methodischer Trampelpfad skizziert. Dieser kann sich zu einem der Gruppe angepassten Weg – Schritt für Schritt – im geschwungenen Fünfertakt «1, 2, 3, 4, 5 ...» weiterentwickeln!



Einstimmung über den Liedinhalt

Im Kreis sitzend wird die Frage erörtert, was Kinder am liebsten machen und jedes Kind bringt einen Satz in die Runde, welcher beginnt mit „Ich tue gern ...“:



Ebenso macht die Frage die Runde, was Kinder hier in der Schule gern tun würden:



Gespür für unterschiedliche Taktarten entwickeln

Die Lehrperson greift den Satz eines Kindes auf, das ihn nun mehrmals wiederholt und die Tätigkeit gleich ausführt. Durch metrisches Aneinanderreihen der Sätze soll die Gruppe herausfinden, welche Taktart sich ergibt:

„Ich tue gern schtampfe“ gibt zum Beispiel einen Fünfertakt, so wie viele andere Sätze auch, weil „ich tue gern ...“ bereits drei Schlägen entspricht und oft ein Wort mit zwei Silben folgt.

Die Skizze (linke Spalte) verdeutlicht diese Betonung.

Bodypercussion, Nuss-Fingerklopper und Instrumente markieren den Fünfertakt

Weitere Fünfertakt-Sätze greift die Lehrperson auf und macht ein Bodypercussion-Pattern, welches die Eins betont dazu vor. Verschiedene Patterns im Fünfertakt werden ausprobiert.

Nun tippen wir unsere fünf Finger zu den Sätzen rhythmisch an, beginnen beim Daumen und betonen jeweils die Eins. Jeweils ein Kind erhält „Nuss-Fingerklopper“, für den Daumen einen grösseren, der lauter tönt als die anderen. Die Klopper können auch aus Flaschendeckeln, die mit einem innen befestigten Gummiband an den Fingern halten, hergestellt werden. Dieses spassige Instrument unterstützt die Fingermotorik; es lassen sich damit spielerisch Fingerübungen machen (auch als Vorübung zum Klavierspielen).



Anschliessend reiht die Lehrperson im wiederholten Wechsel zwei Sätze (im Fünfertakt) der Kinder aneinander, die vorher von der Gruppe ausgewählt wurden. Wieder wird mit den Fingern getippt, und es werden jeweils fünf Leerschläge dazwischen eingebaut. Dabei werden die Finger der anderen Hand angetippt, und Instrumente wie Kastagnetten, Wooden Agogo oder auch Trommeln aller Art betonen dazu das Metrum auf Eins.

Je nach Niveau wird nun differenziert: Wenn die Betonung der Eins bei allen intus ist, kann auch noch die Vier betont werden, sodass sich die Unterbetonung einer Dreier- und Zweiergruppe ergibt. Je nachdem wird dies in die folgenden Aktionen integriert.



Was ich gerne mache

Text und Musik:
Béatrice Gründler

Strophe



1. Rän-ne und schtamp-fe und au mol jo-le, juch-ze und öp-pe-die u-me-tro-le.
2. Öp-pe die bin' i au chli de-nä-be, s'passt mer nöd im-mer, jo, so isch's Lä-be:



Gum-pe und hüp-fe, sin-ge und la-che, all das sind Sa-che, won' i gern ma-che.
U-fe und a-be, hin und her, drun-der und drü-ber und chrüz und quer.

Zwischenspiel/Nachspiel



© Béatrice Gründler



Hörbeispiel: H 11 Was ich gerne mache

(Playback)

Béatrice Gründler



Bewegen und Musizieren im Raum

Wir kombinieren nun drei bis mehrere hintereinandergereihte „Ich tue gern ...“-Sätze mit verschiedenen Bodypercussion-Patterns. Danach können diese von den Kindern laufend verändert werden. Alle gehen zum auf dem Klavier im markanten Fünferakt gespielten Lied im Raum herum und stampfen dabei die Eins. Die formulierte Aktion wird gleich anschliessend über fünf Schläge ausgeführt.

Was	ich	gern	ma - che?:
Ich	tue	gern	stamp - fe...
Ich	tue	gern	joo - le...
Ich	tue	gern	juch - ze...
Ich	tue	gern	gum - pe...
Ich	tue	gern	hüp - fe...
Ich	tue	gern	sin - ge...
Ich	tue	gern	la - che...

Wie viele Sätze können wir hintereinander behalten?

Eine Trommel, Darabukka oder Djembe, von der Lehrperson oder einem rhythmisch starken Kind gespielt, wirkt dabei animierend und unterstützend.

Liedmelodie wird mit erlebtem Inhalt verknüpft

Am Platz im Kreis singt die Lehrperson das Lied, in Phrasen aufgeteilt, langsam vor und die Kinder singen nach. Sie werden vorerst der Reihe nach ausgeführt und dienen danach als Text-Erinnerungshilfe. Die besungenen Aktionen werden auf Tafeln skizziert, diese auf dem Boden ausgelegt und von den Kindern nach der Reihenfolge im Lied sortiert.

Von nun an begleiten die Tätigkeiten das Lied, idealerweise dargestellt von einer Extragruppe, die sich darauf konzentrieren kann. Die andern singen das Lied, begleitet mit Klatschen oder einem Bodypercussion-Pattern:

Brust – Schnipp – Klatsch – Patsch rechts – Patsch links

Nun wird der **erste Vers** zwei Mal hintereinander gesungen, wobei das Zwischenspiel instrumental mit den vorher gespielten Bodypercussions oder Instrumenten gestaltet wird. Später kann auch ein Pattern oder eine Melodie auf dem Stabspiel dazu eingeübt werden.

Vers zwei kann in einer nächsten Sequenz eingeführt und gestisch untermalt werden.

Das Zwischenspiel ist einerseits wichtig, weil das Lied sonst textlich sehr dicht ist. Andererseits lässt dies Gestaltungsraum, um alle vorher erarbeiteten Aktionen wieder zu integrieren: Stampfen, Bodypercussion, Instrumente, Bewegungen ...

Auch das Patschen und Stampfen kann in einer weiteren Sequenz reihum im Kreis stehend spielerisch vertieft werden:

Kind 1 – Kind 2 – Kind 3 – Kind 4 – Kind 5

Stampfen – Patschen – Patschen – Patschen – Patschen

Das Metrum nun immer fließender reihum gehen lassen, bis ein klarer Fünferhythmus hörbar wird. Dabei fällt die Betonung der Eins immer wieder auf ein anderes Kind. Das Tempo kann gesteigert und variiert werden.

- Wird ein Triangel von einem Kind einmal dazwischen gespielt, bedeutet dies Richtungswechsel.
- Ein Vibraslap zeigt einen Break an und löst diesen wieder auf.

Das Lied kann dann zu diesem Spiel gesungen werden. Als weitere Steigerung kommt ein drittes Signalinstrument dazu, welches einen Taktwechsel anzeigt:

- Die Anzahl Töne, die darauf gespielt werden, deutet die Taktart an.

Dabei heisst es, auf vieles und aufeinander fein abgestimmt zu reagieren. Chapeau, wenn dies geschafft wird!